

Leserbrief an die Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Gerald Braunbergers Rezension "Mehr als eine Wirtshauskeilerei" (FAZ vom 22.08.11) führt leider in die Irre. Die Unterzeichner des Aufrufs "Rettet die Wirtschaftspolitik an den Universitäten", den die FAZ am 05.05.09 veröffentlichte, plädierten nicht für eine "Trennung von Theorie und Politik", wie Braunberger schreibt. Stattdessen heißt es in dem Aufruf: "Eine gute wissenschaftliche Analyse der Wirtschaftspolitik fußt immer auf solider Wirtschaftstheorie".

Die Unterzeichner ergänzten ihr Plädoyer auch nicht "mit Angriffen auf die stark empirisch ausgerichtete moderne Ökonomik" (Braunberger). Im Gegenteil, sie wandten sich gegen das Überhandnehmen logischer Übungen, nämlich "die Tendenz..., aus jeweils gewählten Annahmen logische Schlussfolgerungen abzuleiten... Diese Methodik garantiert formale Rigorosität, ist aber für die Analyse realweltlicher Wirtschaftspolitik wenig geeignet... Die Ergebnisse der wirtschaftspolitischen Analyse sind... empirischer Natur..." (Aufruf). Deshalb bedient sich die "moderne" wirtschaftspolitische Analyse der Ökonometrie und der Institutionenökonomik.

Dass "der Streit... zeitweise mehr an eine Wirtshauskeilerei als an einen akademischen Disput erinnerte" (Braunberger), wird keiner der Beteiligten bestätigen können.

Prof. Dr. Roland Vaubel